

Tatort Beziehung: Ansturm auf Krisen-Hotlines

Gewalt gegen Frauen. Die Frauenhäuser und die Männerberatung arbeiten immer enger zusammen. Wie Anti-Gewalt-Trainings für Täter funktionieren und wie Expertinnen die Opfer unterstützen

VON JOHANNA KREID

Schläge und Knochenbrüche. Einschüchterungen und Beleidigungen. Der Entzug von Schlaf oder Geld. Und manchmal sogar Mord. Gewalt in Beziehungen kann sich auf verschiedenste Arten zeigen und im schlimmsten Fall sogar tödlich enden.

Dazu kommt, dass finanzielle Sorgen oder gar Existenzängste dazu führen können, dass eine bereits angespannte Situation eskaliert. Nach Jahren der Pandemie mit Lockdowns und Jobverlusten kamen nun der Krieg in der Ukraine und eine hohe Inflation. Sowohl vonseiten der Frauenhäuser als auch bei der Männerberatung bestätigt man, dass die Zahl der Anrufe bei den Krisenhotlines (siehe Infokasten) zuletzt deutlich gestiegen ist.

Die beiden Einrichtungen kooperieren seit vielen Jahren – vor rund eineinhalb Jahren starteten sie gemeinsam ein weiteres Projekt, nämlich die sogenannte opferschutzorientierte Täterarbeit. Im Gespräch mit dem KURIER zogen sie nun Bilanz, welche Erfolge man damit bisher erzielen konnte.

Worum es dabei geht? Die Männerberatung bietet seit vielen Jahren Anti-Gewalt-Trainings für Männer. Wenn es zu Hause zu einem gewalttätigen Vorfall gekommen ist, landen die Männer etwa über Anweisung des Gerichts oder des Jugendamts in diesem Programm. Oder sie kommen „eingeschränkt freiwillig“, wie es Alexander Haydn von der Wiener Männerberatung formuliert: Wenn etwa die Partnerin, der Bruder oder der Vater den Mann drängen, ein derartiges Training zu absolvieren.

Risikoprognose

Im Vorfeld gibt es Untersuchungen und Vorgespräche, auch eine Risikoprognose wird erstellt. Denn gefährliche Gewalttäter oder auch Suchterkrankte eignen sich nicht für das Programm.



Häufig fühlen sich Frauen, die psychische oder physische Gewalt erleben, mit ihrem Problem allein



„Gerade bei Trennungen kommt es zu den schwersten Verletzungen oder gar zur Tötung“

Andrea Brem
Wiener Frauenhäuser

GILBERT NOVY

Dann beginnt die Gruppentherapie: Jede Woche trifft eine Gruppe Männer für zwei Stunden zusammen, geleitet werden die Sitzungen von einer Expertin und einem Experten. „Eine Frau ist immer dabei, denn in reinen Männergruppen würde ein anderer Ton herrschen“, so Haydn. „Wichtig ist: Das ist keine Kuschel-Wohlfühl-Gruppe. Da geht es zur Sache, man muss etwa über seinen gewalttätigen Vorfall erzählen.“

Das Ziel ist eine Verhaltensänderung: Die Männer lernen Empathie und Impulskontrolle – vor allem, Aggression nicht mehr in Gewalt münden zu lassen. Das Programm dauert rund ein Jahr.

Neu ist, dass Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser nun auch aktiv die (Ex-)Partnerinnen der Männer kontaktieren, die an diesem Programm teilnehmen.

Mehr Transparenz

Das bringt zum einen mehr Transparenz: „Früher hat man ja nur mit dem Täter gearbeitet – der konnte bei den Sitzungen im Prinzip alles erzählen. Jetzt kennen wir auch die Sicht der Frauen“, erklärt Andrea Brem, Leiterin der Wiener Frauenhäuser.

„So ist alles glasklar: Kommt es zu Hause wieder zu einem gewalttätigen Vorfall, erfahren wir davon“, ergänzt Haydn. Dann werde in

Fakten

Gewalt

Gewalt von Männern gegen Frauen gibt es in allen sozialen Schichten, Nationen, Familienverhältnissen und Berufsgruppen. In Österreich wurden heuer bereits zwölf Frauen ermordet

Hilfe für Frauen

Wenn Sie oder eine Angehörige bzw. ein Angehöriger Hilfe brauchen, können Sie sich etwa an den Frauenhaus Notruf (☎ 05/7722) oder an die Frauenhelpline gegen Gewalt (☎ 0800/222555) wenden. Infos: frauenhaeuser-wien.at

Männerberatung

Telefonische Krisenberatung bietet auch die Männerinfo (☎ 0800/400 777). Weitere Infos: maenner.at Alle Hotlines sind kostenlos, anonym und rund um die Uhr erreichbar



„Die Gruppentherapie ist keine Kuschel-Wohlfühl-Gruppe. Da geht es richtig zur Sache“

Alexander Haydn
Männerberatung

JEFF MANGIONE

der nächsten Therapiesitzung sofort darüber gesprochen.

Zum anderen erhalten die Frauen nun gezielte Unterstützung: Sie werden telefonisch kontaktiert, die meisten freuen sich über das Hilfsangebot. „Eine Frau hat zum Beispiel gesagt: ‚Ich finde es so schön, dass auch mich endlich jemand fragt, wie es mir bei der ganzen Sache geht‘“, erzählt Brem. Man wolle „beraten, stärken, unterstützen“, in telefonischen oder persönlichen Beratungen.

In manchen Fällen berichten die Frauen von positiven Veränderungen: etwa, dass ihre Männer respektvoller mit ihnen umgehen. „Was auch häufig passiert, ist, dass es die Männer nach Absolvierung des Programms schaffen, sich gewaltfrei zu trennen“, erzählt Haydn. Und das sei enorm wichtig: „Denn gerade bei Trennungen kann es zu den schwersten Verletzungen oder gar zur Tötung kommen“, erklärt Brem. Diese Zeit sei für Frauen die gefährlichste.

Kein Ersatz für Strafe

Klar sei aber auch, betont Brem: Die Arbeit mit dem Täter ersetze nicht dessen Strafe. Und eine „flächendeckende Lösung“, räumt Haydn ein, sei es freilich auch nicht. 200 bis 250 Männer absolvieren so ein Programm pro Jahr.

Doch beide sind sich einig: Jede Tat, die damit verhindert werden kann, ist viel wert. „Ein Mann hat zu mir gesagt, wenn er nicht bei der Gruppentherapie dabei gewesen wäre, hätte er seine Frau wahrscheinlich getötet“, erzählt Haydn.

Dennoch möchte man speziell für die Opfer künftig noch mehr tun. „Unser Wunsch wäre, auch Gruppensitzungen für die Frauen zu organisieren“, sagt Brem. „Damit sie lernen, wie sie sich besser schützen können. Aber auch, um sich auszutauschen. Denn viele glauben, sie sind die Einzigen, denen so etwas passiert – aber sie sind mit ihrem Problem nicht allein.“

Aus den Grätzeln

Bursche mit Messer unter Raubverdacht

Simmering. Ein 13-Jähriger soll am Donnerstagabend in der Braunhubergasse einen 14-Jährigen mit einem Messer bedroht haben, damit dieser seine Jacke und Schuhe herausruckt. Kurz danach hat der junge Syrer laut Polizei in der Simmeringer Hauptstraße erneut zugeschlagen. Dort nahm er einem 13-Jährigen offenbar dessen Handy ab. Erneut soll er mit dem Messer gedroht haben. Anschließend flüchtete der Jugendliche. Durch Zeugenaussagen konnte die Polizei den 13-Jährigen rasch ausfinden und die Beute sicherstellen. Diese wurde den Opfern zurückgegeben.

Mit zwei Promille Polizisten verletzt

Liesing. Kurz vor Mitternacht musste am Donnerstag die Polizei ausrücken, weil zwei Männer Passanten anpöbelten. Als die Beamten am Liesinger Platz eintrafen, machten der 20- und der 23-Jährige einen betrunkenen Eindruck. Der Ältere soll laut und aggressiv auf die Polizei reagiert haben. Als er sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht beruhigte, wurde er festgenommen. Dagegen wehrte er sich laut Polizei heftig, wodurch zwei Polizisten verletzt wurden. Ein mit dem 23-Jährigen durchgeführter Alkovortest ergab einen Wert von 1,94 Promille. Er wurde angezeigt.



Die Europäische Sumpfschildkröte bekommt Nachwuchs

Zuwachs bei bedrohter Schildkrötenart

Nationalpark. Die Europäische Sumpfschildkröte ist von der Ausrottung bedroht. Im Nationalpark Donau-Auen gibt es nur mehr eine einzige Population. Umso größer ist die Freude über den Nachwuchs. Viele kleine Schildkröten haben ihre Nester schon verlassen. Von den 1.000 Jungtieren wird es aber nur ein Bruchteil bis ins Erwachsenenalter schaffen.

Gratis Pflanzen für den Balkon

Natur. Wer schnell ist, kann sich ein kostenloses Pflanzenpaket der Stadt sichern: Im Rahmen der Klima-Tour machen am 1. Juni von 12 bis 20 Uhr E-Lastenräder im Helmut-Zilk-Park in Favoriten Halt. Verteilt werden 500 Bio-Pflanzen-Pakete, für die man sich unter wien.gv.at/umweltschutz anmelden kann. Enthalten sind Salbei, Lavendel und Thymian, die – sobald sie in Blüte stehen – vor allem heimischen Bestäubern wie Wildbienen oder Schmetterlingen zugutekommen. Zu den Setzlingen gibt es bei Bedarf einen 18-Liter-Sack „Guter Grund“-Blumenerde von der MA 48.

Kaufpreise für Wohnungen sinken

Wohnen. Die Quadratmeterpreise für Wohnungskäufer sind in Wien laut Bloomberg-City-Tracker-Analyse auf hohem Niveau um 12,12 Prozent gesunken. Sie liegen im Mai bei durchschnittlich 7.084 Euro pro Quadratmeter. Grund für den Rückgang sind strenge Vorschriften für Wohnkredite und die Konkurrenz durch den Mietmarkt. Das heißt: Viele Familien in Wien blieben lieber in einem Mietverhältnis. Für die kommenden Monate ist mit weiteren Rückgängen bei den Kaufpreisen zu rechnen.

NAMENSTAGE, 20. 5.
Elfriede, Henrietta